

Ergebnis der Studie

„Magendrehung bei Hunden“

Ernährungsbedingte Risikofaktoren für Magendrehung: Eine Zusammenfassung der fortlaufenden Langzeitstudie der Purdue University in West Lafayette, Indiana (USA), die über fünf Jahre lief. Das Fazit könnte bei den Haltern gefährdeter Hundetypen zum Umdenken bei manchen Fütterungsgewohnheiten führen.

Veröffentlicht im Journal of the American Animal Hospital Association, Ende 2004, übersetzt von Gitta Vaughn

Untersucht wurden die Hypothesen, ob die Fütterung von **kommerziellem Trockenfutter** das Risiko für Magendrehung erhöht, eine **größere Menge Futter pro Mahlzeit** und ein **erhöhter Kohlenhydratanteil im Futter** das Risiko ebenfalls erhöhen.

Die Hunde wurden eingeordnet nach **großer oder geringer Menge** an Futter, basierend auf der durchschnittlichen Anzahl an **Tassen Futter pro kg Körpergewicht pro Mahlzeit**.

Eine größere Menge pro Mahlzeit **verdoppelt das Risiko** - unabhängig von der Anzahl Mahlzeiten pro Tag. Für **Groß- und Rassen** ist das Risiko für die Hunde **am höchsten, die eine große Menge Futter einmal pro Tag** erhalten. Am **allerhöchsten ist hier das Risiko für die Rassen**. Hier steigt das Risiko auf **das Dreifache** an.

Die Ergebnisse bestätigen die Richtigkeit des Rates, statt einer großen Mahlzeit zwei oder drei kleinere Mahlzeiten pro Tag zu füttern, um einer Magendrehung vorzubeugen.

Die Mägen von gesunden Hunden, die **eine Trockenfuttermahlzeit pro Tag** über mindestens einem Jahr erhielten, waren **größer** als die Mägen von gesunden Hunden, die **drei Trockenfuttermahlzeiten** täglich erhielten, und sie waren auch **größer** als die Mägen von Hunden, die **Fleisch- und Knochen-Rationen ein- bis dreimal** täglich erhielten.

In der Autopsie, zwei Stunden nach der Fütterung, zeigte sich, dass die Mägen von Hunden, die Trockenfutter erhalten hatten, deutlich mehr Futterreste aufwiesen als die anderen Gruppen. **Hunde, die Trockenfutter erhielten, hatten auch das höchste Magengewicht - als Prozentgewicht im Vergleich zum Körpergewicht im Vergleich mit den anderen Gruppen. Hunde, die Fleisch- und Knochen-Rationen erhielten, hatten das geringste Magengewicht.**

Es scheint, dass eine **große Mahlzeit** täglich den Magen erweitert und erschwert, was sich im Laufe der Zeit dehnend auf die Bänder auswirkt. Diese Bänder wurden bei Hunden mit Magendrehung als deutlich länger beschrieben, im Vergleich zu gesunden Hunden.

Die Frage, ob kommerziell hergestelltes Trockenfutter eine Rolle beim Entstehen der Magendrehung spielt, konnte in dieser Studie nicht eindeutig beantwortet werden. Diese Fragestellung erfordert einen anderen Studienaufbau. Es konnte kein Zusammenhang gefunden werden zwischen erhöhter Kohlenhydrataufnahme und Magendrehung.

Untergewichtige Hunde, die im ersten Lebensjahr eine schwere oder chronische Krankheit erlitten, weisen ein deutlich höheres Risiko auf. Es kann jedoch nicht belegt werden, ob dies als Ursache zu sehen ist, oder ob es eine andere Grundursache für diese Erkrankung gibt, die dann schließlich zur Magendrehung führt.

Zwei kleinere Purdue-Studien von 1998 sind in diesem Zusammenhang auch ziemlich bemerkenswert und sollten daher in Erinnerung gerufen werden: **Die Zugabe von Tischresten ins Futter wirkt stark mindernd auf das Risiko einer Magendrehung. Auch Dosenfutter senkt das Risiko, aber nicht so stark wie Tischreste.**

Eine weitere Erkenntnis: Hunde die nur eine einzige Futtersorte bekommen, tragen ein höheres Risiko. Eine epidemiologische Studie an Irischen Settern fand, dass Hunde, die nur eine einzige Futterart erhielten, ein **dreifach höheres Risiko** für Magendrehung hatten als eine Gruppe Irischer Setter, die eine Mischung **verschiedener Futterarten** erhielten (Elwood CW: Risk factors for gastric dilatation for Irish setter dogs. J. Small Anim Pract 1998).

Die Zugabe von Tischresten in die Nahrung von Groß- und Riesenrassen wurde mit einem 59 % verringertem Risiko für Magendrehung in Zusammenhang gebracht, die Zugabe von Dosenfutter mit einem um 28 % verringerten Risiko (Glickman LT, Glickman NW, Schellenberg NW: Multiple risk factors for the gastric dilatation-volvulus syndrome in dogs: a practitioner/owner case-control study. J Am Anim Hosp Assoc 1997).

Andere bzw. frühere Erkenntnisse der Studie sind **hier in der Hundzeitung** (Quelle: <http://www.hundezeitung.de/medizin/magendrehung.html>) nachzulesen.

Darunter diese:

Magendrehung ist in den USA die zweithäufigste Todesursache nach Krebs. In den Jahren 1964 - 1994 wurde ein Zunahme um **1500 Prozent registriert**, die Gründe hierfür sind noch unbekannt. Ausgegangen wird jedoch von Umweltursachen wie zum Beispiel **veränderte Fertigfutterherstellung, veränderte Herstellung und/oder Verwendung von Impfstoffen etc.**

Zucht und Beliebtheit bestimmter Rassen lassen diese extreme Zunahme **nicht erklären.**

Einen traurigen Spitzenplatz nehmen die Deutschen Doggen ein. Über 50 Prozent von ihnen werden höchstwahrscheinlich an Magendrehung erkranken und nahezu ein Viertel der betroffenen Hunde werden die Erkrankung nicht überleben.

Kommentar der Redaktion:

Das Fazit ist für viele Halter vielleicht nicht neu, aber durch diese Langzeitstudie knochentrocken belegt: **Frischfleisch- und -knochen-Fütterung belastet den Magen weniger als Trockenfutter, täglich nur einmal mit großen Mengen gefütterte Hunde und sehr große Hundetypen sind magendrehungsgefährdeter als kleinere.**

Vorsicht jedoch vor vorschnellen Urteilen der Rohfleisch-Fütterer, denn die exakte Begründung der Studienleitung besagt nicht, dass Magendrehung nur durch Trockenfutter gefördert wird oder anders herum, dass eine genetische Disposition (Erblichkeit) auch bei rohfleisch- gefütterten Hunden auszuschließen ist. An der grundsätzlichen Erkenntnis ändert dies jedoch freilich nichts.

Und noch eine Erkenntnis, gerade bei der "Erinnerung", dies ist aber manchen vernünftigen Hundehaltern nicht neu:

Nicht alles, was früher gefüttert wurde, war automatisch schlecht, diesen Eindruck kann man bei manchen Laiendiskussionen im Internet aber bekommen.

Ich wage den Ausdruck, dass manche Hysterie auf geistigem Durchfall beruht und wenig Nahrhaftes dran ist, was den fundamentalistischen Anspruch und so manche Hypothesen an "gesunde" Ernährung betrifft.